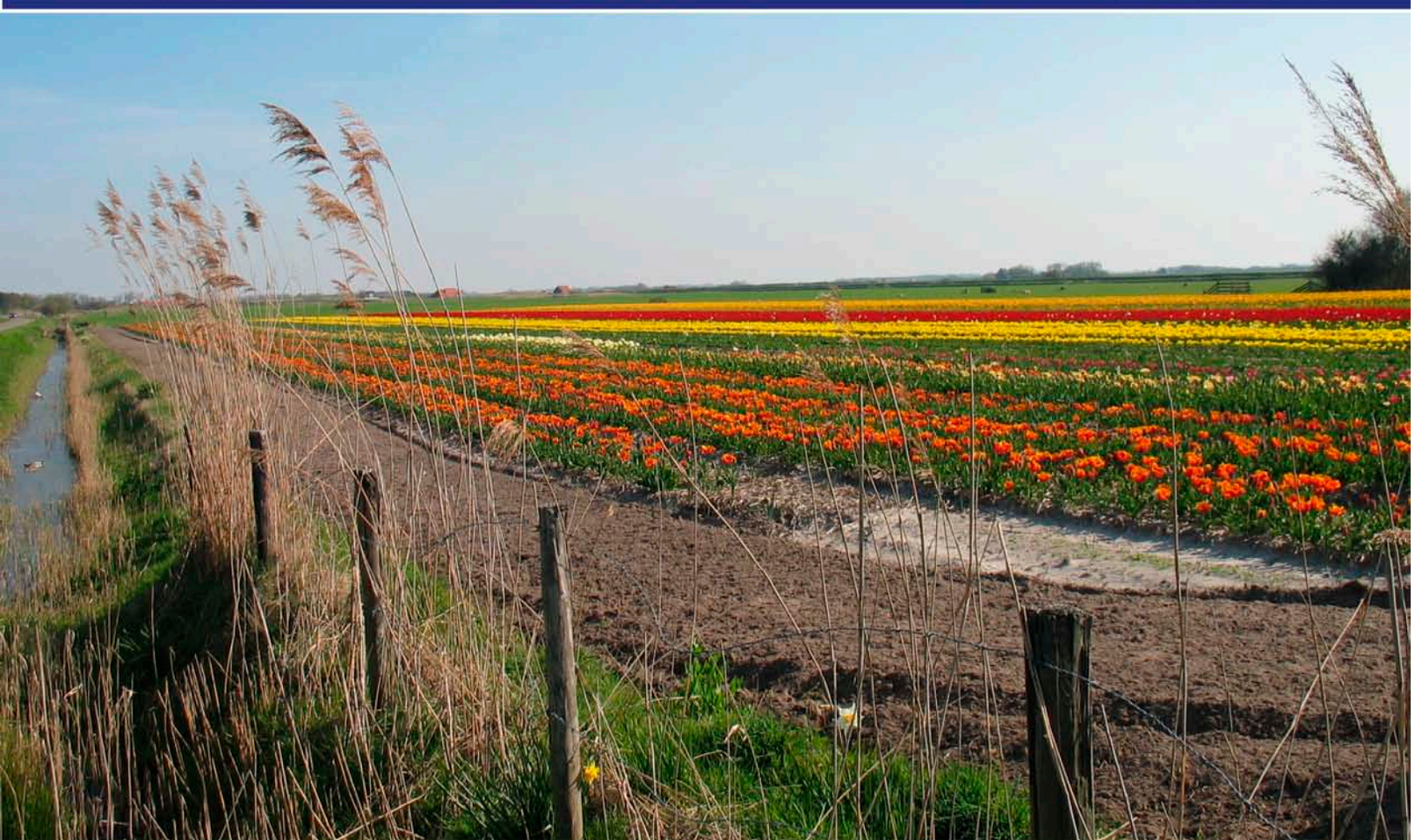
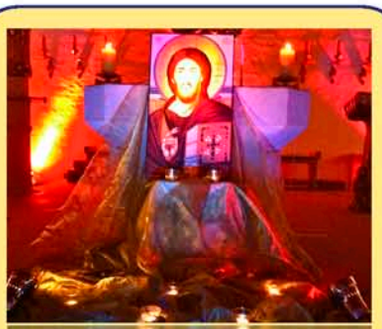
miteinander

Katholische Pfarrgemeinde St. Marien Bremen-Blumenthal

Miteinander auf dem Weg **Ausgabe 01 / 2012**

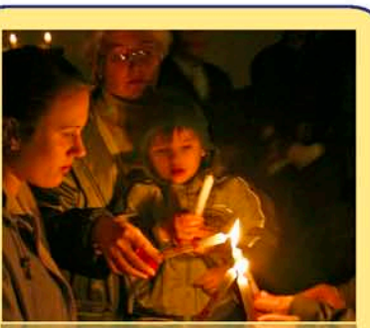


Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm!
(Psalm 118,24)



Bericht vom HotSpots-Wochenende mit den neuen Firmbewerbern

Mehr auf Seite 6



Was feiern wir eigentlich an Ostern und was bedeuten die vielen Symbole und Bräuche?

Mehr auf Seite 9

Jerusalem. Eine Stadt mit einer langen Geschichte, vielen Kulturen und Religionen: Traum oder Alptraum?

Mehr auf Seite 10

Das Titelbild

Osterzeit ist auch Frühlingszeit.

Eine Zeit in der die Pflanzenwelt wie neugeboren erwacht. Alles blüht und gedeiht. Viele Menschen schmücken ihre Wohnung in dieser Zeit mit frisch blühenden Pflanzen. Das beides zusammen passt ist kein Zufall. Denn auch beim Osterfest geht es um das neugeboren werden, ja auferstehen. Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Was totgelaubt war, lebt. Und mit ihm und durch ihn sind auch wir alle wie neugeboren.

Eine Zeit der doppelten Freude.

Christian Lüdke

Das Gemeindemagazin "miteinander" ist das Sprachrohr der Gemeinde. Außerdem ist es eine Chance unsere Aktivitäten nach Außen zu tragen und für unsere Aktivitäten und Gruppen zu werben.
Daher suchen wir immer wieder Menschen in der Gemeinde, die von ihren Aktivitäten und Erlebnissen aus dem Gemeinde- und Glaubensleben berichten wollen. Mailen Sie uns einfach ihren Artikel, am besten mit einigen Fotos an: pfarrbrief@sanktmarienzentrum.de oder sprechen Sie uns an.

Zu über 80% wurde die Ausgabe dieses Magazins durch Anzeigen finanziert. Sie haben auch die Möglichkeit dieses Magazin durch Spenden mitzufinanzieren. Dadurch kann steht uns mehr Platz für Inhalte zur Verfügung. Eine Ausgabe des Magazins kostet etwa 45 Cent.

Inhalt

3 Geistliches Wort
4 Aus den Gremien
5 Verabscheidung Frau Grube
6 HotSpots
7 Jugend / Firmung
8 Aus dem Bistum
9 Ostern
10 Jerusalem
12 Gottesdienste
14 Kinderseite
16 Aktivitäten in der Gemeinde
17 Klosterulraub
18 Katholikentag
20 Weltkirche
21 Bischof Wüstenberg
22 Maria und der Mai
23 Anzeigen
24 Unsere Pfarrgemeinde

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Marien, Fresenbergstr. 20, 28779 Bremen
Redaktion: Pfarrer Wladimir Debosz (verantwortlich), Uwe Brandes, Christian Lüdke
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Gr. Oesingen
MITEINANDER erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 3.700 Exemplaren und wird den katholischen Haushalten zugeführt.
Zuschriften und Leserbriefe sind sehr erbeten:
pfarrbrief@sanktmarienzentrum.de
Telefon: 0421-6905022
Anzeigen- und Redaktionsschluss: zum jeweiligen Quartalsbeginn

Vegesack
Wilmannsberg 2
28757 Bremen

Blumenthal
Rönnebecker Straße 50
28777 Bremen

STÜHMER
BEERDIGUNGSINSTITUT
Familienbetrieb seit über 80 Jahren

Telefon: 0421 660 760 Web: www.stuehmer-bremen.de
Telefax: 0421 660 76 32 E-mail: stuehmer@stuehmer-bremen.de

St. Marien Bremen- Blumenthal

Pfarrer Wladimir Debosz

Wort zur Osterzeit

Liebe Gemeinde,

ein Hymnus des kirchlichen Stundengebetes sagt über die österliche Bußzeit – auch Fastenzeit genannt: „Die Erde zu heilen schuf Gott diese Tage". Unser menschliches Leben gleicht stark der Natur, ja, ist Teil der Natur. Wir können uns zwar was vormachen, uns einbilden, wir wären immer jung, gesund, kräftig. Aber zumindest zu unserem Bekanntenkreis gehören Menschen, denen es nicht so gut geht.

Im Winter kehrt sich die Natur zunächst nach innen, besinnt sich auf ihre ureigenen Kräfte, um dann im Frühling nach außen in voller Pracht und Farbe aufzubrechen. Wir Christen besinnen uns in der österlichen Bußzeit auf uns selbst und auf Gott. Wir liefern uns seiner Freundschaft, ja, der Kraft seines Geistes aus, um einen neuen Frühling unseres Lebens zu erleben; um in unseren Leiden und dem Elend der Welt, neu in Gott zum irdischen und himmlischen Leben aufzubrechen. Gott, unser Schöpfer, kann aus unserem Dasein eine österliche Farben und Formenvielfalt aufbrechen lassen, die all unsere Erwartungen und Pläne übersteigt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Osterfest.

Ihr Pfarrer W. Debosz

MISEREOR - Fastenaktion 2012

Menschenwürdig leben. Kindern Zukunft geben! Unter diesem Motto stand dieses Jahr die MISEREOR-Fastenaktion. MISEREOR ist eines der größten katholischen Hilfswerke in Deutschland.

In der Fastenaktion lenkte MISEREOR unsere Aufmerksamkeit auf die Zustände in den Elendsvierteln auf der Welt. Kindern und Jugendlichen fehlt es dort an einem sicheren Zuhause, an Bildung, Nahrung, Wasser. All das was bei uns meistens selbtsverständlich ist. MISEREOR unterstützt viele Projekte auf der Welt um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und folgt damit der Weisung Jesu "Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe". So sammeln auch wir in der Fastenzeit für MISEREOR.
Auch Sie können die Arbeit von MISEREOR unterstützen. Richten Sie dafür Ihre Spende an:

MISEREOR
Pax-Bank Aachen
Konto 10 10 10
BLZ 370 601 93

Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Online-Spende finden Sie auch unter:
http://www.misereor.de

ER, der geboren wurde als Mensch wie wir und den wir Erlöser nennen - ER gehe mit dir den Weg der Erlösung.

ER löse dich von Vorstellungen, Meinungen und Gewohnheiten, die dich von dir und von IHM entfernen

ER löse dich von den Vorurteilen der Leute und von einem ängstlichen Glauben, der Leben verhindert.

ER löse dich von einem Gottesbild, das dich bedroht und lasse dich IHN als den Ursprung der Liebe erfahren.

Er löse dich aus der Angst vor dem Leben uns aus der Furcht vor dem Tod.

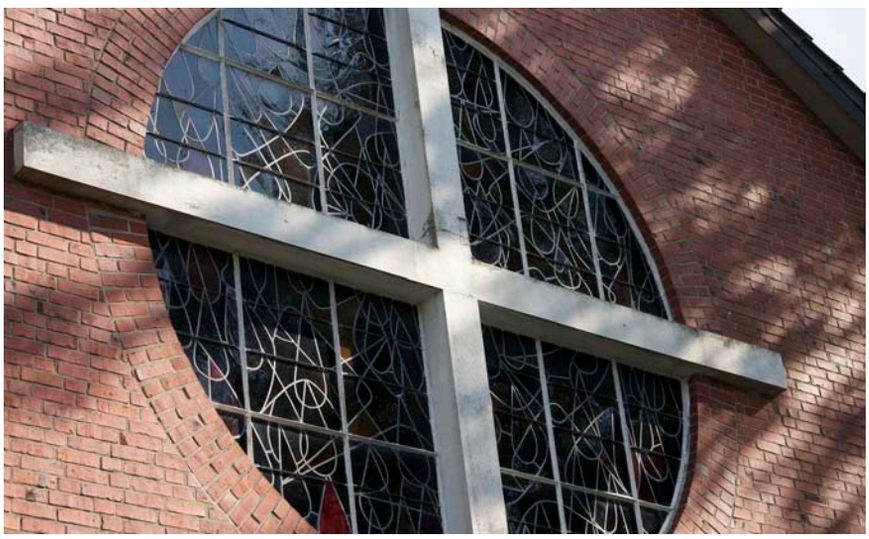
So sei mit dir der Erlöser, dem unser menschliches Leben vertraut und nah ist: der gütiger Vater, Jesus der Sohn und sein lebendiger Atemgeist. Amen!

Nach Herbert Jung

St. Marien Bremen- Blumenthal

Heilig Kreuz: Ungewisse Zukunft

Arbeitskreis Nachnutzung Heilig Kreuz gebildet



Seit November 2011 beschäftigt sich ein Arbeitskreis aus Vertretern des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes unserer Pfarrgemeinde mit der Nachnutzung der Heilig Kreuz-Kirche in Bockhorn. Grund für die Bildung des Arbeitskreises ist der Beschluss des Bistums Hildesheim vom Januar 2008 zur Schließung der Filialkirche Hl. Kreuz in Bockhorn. Seitdem wird die Kirche nicht mehr durch das Bistum bezuschusst. Alle Kosten werden ausschließlich vom Haushalt der Pfarrgemeinde St. Marien getragen. Der Auslöser des Bistumsbeschlusses war die Strukturplanung „Eckpunkte 2020", vom damaligen Hildesheimer Bischof Dr. Josef Homeyer, die unter anderem vorsah, den Bestand an Immobilien im Bistum zu reduzieren, weil die vorhandenen Finanzmittel nicht ausreichen, um die Substanz sämtlicher Gebäude zu erhalten.

Schließung innerhalb 1 /2 Jahren

Aufgabe des Arbeitskreises ist nun die Begleitung der Schließung. Ideen für die Nachnutzung werden gesucht. Nach Überlegungen des Arbeitskreises soll die Frist bis zur endgültigen Schließung eineinhalb Jahre betragen. Innerhalb dieser Frist sollen Nachnutzungsideen geprüft werden, das Inventar soll einen neuen Standort finden oder veräußert werden. Auch ein Abriss der Kirche soll erwogen werden, falls sich keine Nachnutzung finden lässt.

Ideen gesucht

Um den Abriss des Gebäudes zu vermeiden, sind alle Gemeindemitglieder aufgerufen, Ideen für eine Nachnutzung zu suchen und dem Kirchenvorstand oder Pfarrgemeinderat weiterzugeben. Dies kann zum Beispiel in schriftlicher Form über die Pfarrbüros geschehen. Der Arbeitskreis hat auch die Aufgabe übernommen, sich Gedanken über den Verkauf der zwei Grundstücke auf dem Kirchengelände (an der Ebenroder Straße) zu machen. Die Vermarktung der Grundstücke ist seit einiger Zeit ins Stocken geraten. Beide Grundstücke sind ca. 600 Quadratmeter groß und teilerschlossen. Der Bewuchs ist von einer Fachfirma entfernt worden, um Käufern einen uneingeschränkten Blick auf den Kaufgegenstand zu ermöglichen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte über das Pfarrbüro an den Kirchenvorstand.

Flickenteppich

Wie ein Flickenteppich sieht das Flachdach des Gemeindezentrums in der Fresenbergstraße aus. Die vielen schwarzen Flecke auf dem hellen Dach stehen für unzählige notdürftig abgedichtete Löcher. Es sind mittlerweile so viele, dass nun eine Komplettsanierung des Daches ansteht.

In den 70er Jahren entstand das große Gemeindezentrum in der Fresenbergstraße. Noch heute ist das Gemeindezentrum eine Anlaufstelle für viele Gruppen und Vereine. Und auch für die Gemeinde selbst ist das Gemeindezentrum eine wichtige Einrichtung.

Investition für die Zukunft

Bei der Sanierung des Daches soll auch die Wärmedämmung des Gemeindezentrums verbessert werden, um die immer weiter steigenden Energiekosten zu senken und um einen Beitrag zur Klimaschutzinitiative des Bistum Hildesheim zu leisten. Die Kosten für die Sanierung werden auf über 100.000 Euro geschätzt. Unklar ist, wie hoch der Zuschuss des Bistums sein wird. Klar ist jedoch, dass dies eine Investition in die Zukunft der Gemeinde ist und ein Zeichen auch für die zukünftige Bedeutung des Standortes St. Marien in Bremen--Blumenthal für die katholische Kirche und dem Bistum Hildesheim setzt.
Christian Lüdke

St. Marien Bremen- Blumenthal

Ein rein beruflicher Abschied

Pfarrsekretärin Agnes Grube nach 20 Jahren feierlich in

(v.l.) Wladimir Debosz (Pfarrer), Andreas Hanke (Pfarrgemeinderat), Agnes Grube, Gilbert Hauptstock (Kirchenvorstand), Regina Ahrens (Pfarrsekretärin)

So voll war die Kirche Heilig Kreuz an einem Freitag schon lange nicht mehr. Über 60 Menschen kamen zum Gottesdienst mit anschließendem Empfang im Pfarrheim. Den Ort, an dem Agnes Grube die letzten Jahre vor allem tätig war.Frau Grube betreute die Gemeinde Heilig Kreuz im dortigen Pfarrbüro, nachdem sie einige Zeit in St. Marien ausgeholfen hatte. Nachdem das dortige Pfarrhaus 2005 verkauft wurde, zog Agnes Grube mit dem Pfarrbüro ins Pfarrheim Heilig Kreuz um. Auch nach der Zusammenlegung der Gemeinden Heilig Kreuz (mit St. Ansgar) und Christ König mit St. Marien im Jahr 2006 blieb sie Heilig Kreuz erhalten.

Mehr als nur ihre Dienstpflicht erfüllt

Neben den typischen Bürotätigkeiten einer Sekretärin hatte Agnes Grube immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen, die zu ihr ins Büro kamen. Besondere Anerkennung verdient sie auch für ihr Organisationstalent wenn es um die Aktivitäten rund um Fronleichnam geht, wie z.B. der Ausflug im Anschluss an der Prozession. Doch Agnes Grube war nicht nur Sekretärin in der Gemeinde, sondern sie ist auch ein aktives Gemeindemitglied. Und so formulierte es Pfarrer Wladimir Debosz in der feierlichen Messe richtig, als er erwähnte, dass dies nur ein Abschied beruflicher Natur sei. Denn auf die Fähigkeiten von Agnes Grube kann die Gemeinde auch in Zukunft nicht verzichten. So liegt die Hoffnung nahe, dass sie sich auch weiterhin ehrenamtlich in der Gemeinde betätigen wird.

Beim Empfang im Pfarrheim im Anschluss an die Messe wurde noch so manche alte Erinnerung ausgekramt und auch alte Bekannte kamen extra für den Abschied nach Bremen. So waren unter den Gästen unter anderem der frühere Kaplan aus St. Marien und heutige Pfarrer von Rotenburg Hartmut Lütge und die frühere Gemeindereferentin Ursula Kropp, die heute im Raum Hannover tätig ist.

Auch Ende eines Kapitels für den Kirchort Heilig Kreuz

Mit dem Abschied von Agnes Grube in den beruflichen Ruhestand wird auch das Pfarrbüro in Heilig Kreuz geschlossen. Somit war sie die letzte Pfarrsekretärin dort. Die Kirche Heilig Kreuz wurde vom Bistum bereits als nicht mehr für die Seelsorge notwendig eingestuft und ist zur Schließung freigegeben. Nach dem Abschied von Frau Grube verbleibt nur noch das Pfarrbüro bei St. Marien in der Fresenbergstraße, wo unsere beiden verbleibenden Sekretärinnen Regina Ahrens und Beate Adamek ihren Arbeistplatz haben.

Christian Lüdke

Viele Gemeindemitglieder und alte Bekannte kamen zur Verabschiedung nach Heilig Kreuz.

St. Marien Bremen- Blumenthal

HotSpots in Bremen-Nord

Anfang März hieß es wieder einmal "HotSpots" in Bremen-Nord, denn das Team von HotSpots aus Hildesheim war wieder zu Besuch. Ein ganzes Wochenende haben Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Bistum Hildesheim für Jugendliche, insbesondere Firmbewerber, gestaltet. So pilgerten die Firmbewerber aus dem Dekanat Bremen-Nord an dem Wochenende nach Bremen-Grohn, wo das Wochenende stattfand. Etwa 60 Jugendliche nahmen an dem Wochenende teil.

Kirche mitgestalten

Bei HotSpots ist es schon Tradition, dass der Kirchenraum von den Jugendlichen umgestaltet wird. Dazu bringt das HotSpots-Team Tücher, Scheinwerfer, Kerzen und andere Utensilien mit. So erscheint der Kirchenraum sprichwörtlich in einem anderen Licht. Mit dabei ist auch immer die Kopie einer Jesus-Ikone, dessen Original auf dem Wohldenberg bei Hildesheim steht. So mancher kühler Kirchenraum verwandelt sich durch die Beteiligung der Jugendlichen in einen warmen einladenden Raum. Doch nicht nur der Kirchenraum wird bei HotSpots von den Jugendlichen mitgestaltet, auch die ganzen Angebote laden die Jugendlichen dazu ein, sich zu beteiligen.

Spiele & Action
Diskussionen & Besinnung

So unterschiedlich die jungen Teilnehmer waren, so unterschiedlich waren auch die Angebote. Am Freitagabend ging es mit der Gestaltung der Kirche, dem Herrichten des Abendessens und einigen Kennenlernspielen los. Nach den Spielen waren die ersten Teilnehmer schon aus der Puste und stärkten sich an dem Buffet aus lauter Mitbringseln der Teilnehmer. Samstag standen diverse Workshops von Okkultismus über Apokalypse, bis zu Geschicklichkeitsübungen beim Cola-Kisten-Stapeln und Drahtseilakt auf dem Programm. Sonntag konnten die Jugendlichen kreativ werden beim Hip-Hop-Workshop, beim Poetry-Slam oder beim Gestalten von Spiegeln. Beim Kochduell in den Küchen ging es sprichwörtlich heiß her.

JugendAndacht

Etwas besonderes sind auch immer wieder die Jugendandachten in den umgestalteten Kirchen bei HotSpots, mit denen die Tage immer endeten. In Stille den zuckenden und knisternden Flammen eines bengalischen Feuers zuschauen, Kerzen für die eigenen Bitten enzünden und junge Lieder singen, waren nur einige Bestandteile der Andachten.

Insgesammt war es ein begeistertes Wochenende für alle Teilnehmer. Insbesondere für die Firmbewerber die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten war es eine Gelegenheit sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen und sich untereinander auszutauschen.

Nicht zuletzt zeigen solche Aktionen, dass wir jungen Menschen auch hier in der Diaspora im Norden und weit entfernt von der Bistumshaupstadt eine Stimme haben und etwas auf die Beine stellen können. Wir sind nicht alleine in unserem Glauben. *Christian Lüdke*

HotSpots 72 spirit and life

HotSpots war ein erfolgreiches Projekt des Bistum Hildesheim. Ein Team tourte dabei durch die Dekanate des weiten Bistums und setzte Akzente in der Jugendarbeit vor Ort in den Gemeinden. Der Name HotSpots - Heiße Punkte war dabei Programm.

Offiziell ist das Projekt beendet, doch als HotSpots 72 lebt es weiter und unterstützt engagierte Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter in den Gemeinden bei der Organisation und Durchführung von Jugendveranstaltungen.

Mehr Informationen finden sich unter http://www.jugend-hotspots.de/

Gebetsnetz

Das Gebetsnetzewerk ist eine Initiative des Bistum Hildesheim. Es soll jungen Menschen den Rücken stärken bei den Herausforderungen die vor ihnen liegen. Erwachsene aus dem Bistum sind dazu eingeladen für die Anliegen junger Menschen zu beten und ihre Fürbitten in das eigene Gebet einzuschließen und vor Gott zu bringen.

Wie funktioniert das?
Nach der Anmeldung bekommt man in regelmäßigen Abständen Fürbitten von jungen Menschen aus dem Bistum zugeschickt. Das ganze geschieht natürlich anonym. Aber für die jungen Menschen ist allein die Gewissheit, dass da Menschen sind die für einen Beten schon eine Stärkung.

Anmelung und weitere Informationen unter:
http://www.jugend-bistum-hildesheim.de/gebetsnetzwerk

St. Marien Bremen- Blumenthal

FIRMUNG BEGEISTERT VON JESUS

Im Februar startete die Firmvorbereitung in St. Marien mit einem Kennenlerntreffen der über 40 Firmbewerber aus dem gesamten Gemeindegebiet und sogar darüber hinaus.

"Hier bin ich, sende mich!"

Thematisch soll uns das Motto "Hier bin ich, sende mich!" bis zur Firmung im November begleiten. Ein Zitat des Propheten Jesaja. In dem "Hier bin ich!" steckt der Entschluss der Jugendlichen sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und sich auf die Firmung im November vorzubereiten. Denn alle Firmbewerber haben sich freiwillig zu diesem Schritt entschlossen. Im "Sende mich!" steckt die Breitschaft der Jugendlichen sich im Gemeindeleben einzubringen, aber auch die Bereitschaft Gott zu vertrauen, ohne zu wissen wohin der Weg letztendlich führt.

Einige Firmbewerber bei der kurzen Andacht in St. Marien beim Kennenlerntreffen.

Workshops und Projekte

Auf uns warten in den kommenden Monaten unterschiedliche Angebote.
Bei Themennachmittagen wie "Ich glaube..." und "beGEISTert" werden wir uns in verschiedenen Workshops mit konkreten Fragen des Glaubens beschäftigen.
Projekte wie die Gartenaktion in St. Ansgar oder das Gemeindefest in St. Marien sollen Anknüpfungspunkte zur Gemeinde bieten.
Veranstaltungen wie HotSpots, die Fahrt nach Taize und die Fahrt zur Chrisammesse vermitteln ein Gemeinschaftsgefühl mit anderen jungen Christen aus der Gemeinde, aus dem Dekanat, dem Bistum und der ganzen Welt. Oft sind es diese Veranstaltungen die den Glaubensweg für Jahre prägen.

Christian Lüdke

NEUES FÜR MINIS

Wir Ministranten sind ein wichtiger Bestandteil der Messe. Denn erst dann kommen die verschiedenen Dienste richtig zur Geltung. Ohne uns gibt es auch keinen Weihrauch in der Kirche.

Wir Ministranten sind eine Gruppe in der Gemeinde, die sich auch außerhalb der Messen zu Aktivitäten trifft. Ob uns über den Glauben auszutauschen und unseren Dienst zu üben, oder ob zu grillen und zu kochen oder zum kickern oder kegeln.

Wir Ministranten sind auch überregional mit anderen Minis vernetzt. Bei der Chrisammesse, dem Diözesanministrantentag oder der Ministrantenwallfahrt sieht man wie viele wir sind. Dort entstehen neue Freundschaften.

Wir Ministranten suchen Dich zur Verstärkung unserer Gruppe.

Schau doch einfach mal in der Sakristei vor dem Gottesdienst vorbei!

Termine

Mi. 4. April 2012
Chrisammesse in Hildesheim

So. 22. April 2012
Ministrantentreffen in St. Marien

Sa. 26. Mai 2012
JuGo um 18 Uhr in Christ König

So. 3. Juni 2012
Firmvorbereitung "beGEISTERT" in St. Marien

15. - 17. Juni 2012
Ministrantenwallfahrt

TISCHLERMEISTER
ROST
SERVICE & KOMPETENTE BERATUNG INKLUSIVE
Helmut Rost
Heidkamp 14 j
28790 Schwanewede
Tel. 04209 - 91 47 62
Mobil 0176 - 24 49 98 80
Fax 04209 - 91 49 80
www.tischlermeister-rost.de
Fenster, Türen und Wintergärten aus Holz, Kunststoff oder Aluminium
Rolläden-Systeme
Garagen-Rolltore
Markisen · Faltstores
Alu-Klappläden
Insektenschutz
Überdachungen
Vordächer
Holztreppen
Parkett · Laminat
Zimmertüren
Fensterwartung
Reparaturen
Glasarbeiten
Notöffnungen
Sicherheitstechnik
Unsere Geschäftszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 10.00 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr · Mittwoch: 10.00 bis 12.30 Uhr
Samstag: 9.00 bis 13.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Unser Generalvikar Dr. Werner Schreer

Was ist ein Generalvikar?

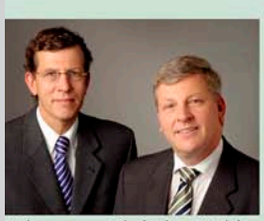
Ein katholischer Bischof hat alle Vollmachen, die er zur Leitung seiner Diözese braucht: Die geistlichen Vollmachten (Hirtenbriefe schreiben, Priester und Diakone weihen, die Firmung spenden, die pastorale Entwicklung lenken) und die weltlichen Vollmachten. Für die weltlichen Vollmachten gilt: In "jeder Diözese ist vom Diözesanbischof ein Generalvikar zu ernennen, der ... ihm bei der Leitung der ganzen Diözese zur Seite steht" (can. 475 des Kirchenrechts). Dem Generalvikar kommt dabei "in der ganzen Diözese die ausführende Gewalt zu, die der Diözesanbischof von Rechts wegen hat, um alle Verwaltungsakte erlassen zu können" (can. 479 des Kirchenrechts). Der Generalvikar muss ein Priester sein. Der Generalvikar ist also der Verwaltungsleiter der Diözese, der Leiter des Bischöflichen Generalvikariates. Er ist für die Finanz- und Personalverwaltung, für Immobilien und Rechtsfragen, für die Bildungseinrichtungen und für die Öffentlichkeitsarbeit letztverantwortlich. Dafür gibt es im Generalvikariat verschiedene Hauptabteilungen mit jeweils einem Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Weil der Generalvikar den Bischof in allen weltlichen Belangen der Bistumsleitung unmittelbar vertritt, wird er auch vom Bischof persönlich ernannt. *Werner Schreer*

BISTUM HILDESHEIM

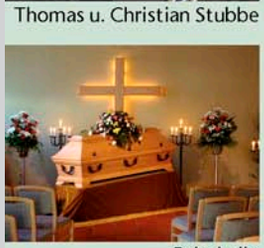
Neues Logo

Das Bistum Hildesheim hat ein neues Logo.
In dem Logo ist deutlich das Kreuz als Erkennungszeichen für uns Christen zu erkennen.
Doch in dem Logo steckt noch mehr. Denn in dem Kreuz verbirgt zugleich schematisch das Westwerk des Mariendomes in Hildesheim, unserer Bistumshauptstadt.
Das neue Logo wird nach und nach das alte Logo auf Briefen, Fylern und anderen Medien ersetzen.

FAMILIE STUBBE
BEERDIGUNGS-INSTITUTE
Vertrauen Kompetenz Diskretion



Thomas u. Christian Stubbe



Feierhalle

Bestattungsvorsorge – Für mich sinnvoll?

Ja, denn...

- Sie können Ihre Wünsche und Vorstellungen festhalten.
- Ihre Angehörigen werden entlastet – so bleibt mehr Zeit für die Trauer.
- Die finanzielle Absicherung der späteren Bestattung ist durch einen Vorsorgevertrag möglich.

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch – ausführlich, kompetent und kostenlos.

www.gebr-stubbe.de

Institut BISCHOFF
Lüssumer Straße 101
28779 Bremen-Blumenthal
Telefon: 0421. 69 05 40

St. Marien Bremen- Blumenthal

Viele Symbole und die Feier aller Feiern

Gottesdienste der Kar- und Ostertage

In der Karwoche feiern die Christen den Kern ihres Glaubens; es ist der Höhe- und Mittelpunkt christlicher Liturgie. Höhepunkt sind die "Drei Österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn". Die Liturgie dieser kommenden Woche enthält eine Vielfalt von Symbolen.Am Beginn der Karwoche steht der Palmsonntag: An diesem Tag erinnern sich die Christen an den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem. Schon dieser Tag bringt die Polarität der "Heiligen Woche" zum Ausdruck: Das jubelnde "Hosianna" der Juden und das verurteilende "Kreuzige ihn!" am Karfreitag.In den Kirchen wird dies verdeutlicht durch das Verlesen der Leidensgeschichte, aber auch durch den Brauch, an diesem Tag Zweige zu segnen. Die Christen feiern Christus als König - deutlich auch durch die Purpurfarbe der Messgewänder. Als "Zeichen des Sieges und des Lebens" nehmen die Gläubigen am Ende der Palmprozession Buchsbaumzweige mit nach Hause.

Verlöschende Kerzen

Am Montag, Dienstag und Mittwoch werden in den Gottesdiensten die alttestamentlichen Gottesknechtlieder vorgetragen. Dies sind prophetische Voraussagen des Leidens Jesu. Ein besonderes Zeichen am Gründonnerstag ist die Fußwaschung in vielen Gemeinden: Der Priester wäscht in Anlehnung an das Evangelium einigen Gottesdienstteilnehmern die Füße. Im Judentum war dies Sklavenarbeit. Die Fußwaschung in der Liturgie ist eine Aufforderung für die Christen, ebenfalls einander zu dienen. Dieser "Dienstcharakter" gilt auch für die Eucharistie, deren Einsetzung als Sakrament die Katholiken am Gründonnerstag auch in der anschließenden Agape feiern.

Nachtwachen

Nach dem Gottesdienst wird der Altar abgedeckt und jeder Schmuck entfernt. Die Kreuze sind verhüllt. Das soll die Trauer verdeutlichen und einstimmen in den Karfreitag. Die Christen denken daran, dass Jesus nach dem Abendmahl am Ölberg betete und um die Entscheidung rang, sich zu opfern. In den Kirchen werden so bis 24 Uhr Nachtwachen vor dem in den Leib Christi verwandelten Brot gehalten.Am Morgen des Karfreitags wird in vielen Gemeinden der Kreuzweg gebetet. Todesstunde ChristiUm 15 Uhr, dem Zeitpunkt der überlieferten Todesstunde Christi, treffen sich die Christen dann in den Kirchen zum Gedenken an das Leiden und Sterben Jesu. Dabei hören sie die Leidensgeschichte, beten für die Anliegen der Kirche und der Menschheit.Besonders verehrt wird dabei das Kreuz. Ein verhülltes Kreuz wird in die Kirche getragen und dann enthüllt. Dadurch soll den Gläubigen wieder neu das Leiden Christi bewusst werden. Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe.

Kirchen vom Kerzenschein erleuchtet

In der folgenden Nacht feiern die Katholiken schließlich die Auferstehung Christi von den Toten. Nach kirchlichen Verständnis ist es "die Feier aller Feiern". Zu Beginn versammeln sich die Gläubigen um ein Feuer, das gesegnet wird. An diesem Feuer wird die Osterkerze entzündet. Anschließend wird sie in die dunkle Kirche getragen; an dem Licht zünden die Gottesdienstteilnehmer ihre Kerzen an. Dann singt der Priester oder ein Diakon das "Exsultet", das feierliche Osterlob. Imponierend gestaltet ist in vielen Gemeinden das Anstimmen der Orgel und der Glocken, die seit Gründonnerstag nicht mehr erklingen durften. Erstmalig seit Aschermittwoch wird das "Halleluja" gesungen.

Das Licht weitergeben

Erneuerung des Taufversprechens

Ein weiterer Höhepunkt der Liturgie ist eine Taufe oder die gemeinsame Erneuerung des Taufversprechens. In der Taufe wird durch den liturgischen Brauch des Untertauchens deutlich: Die Christen sind mit Christus begraben und auferstanden.Weil Ostern das größte Fest der Christenheit ist, hat es einen eigenen Festkreis: Die Osterzeit dauert 50 Tage und endet an Pfingsten. Diese Wochen spiegeln die große Freude der Kirche über die Auferstehung wieder: Die Christen glauben nämlich, dass Jesus durch seinen Tod den Tod vernichtet hat und durch seine Auferstehung das Leben ermöglicht.
Quelle: Bistum Münster 2003
Uwe Brandes

St. Marien Bremen- Blumenthal

Panorama Jerusalem vom Hospitz

Jerusalem: Traum und Alptraum

Eine Stadt, die seit 5000 Jahren kontinuierlich bewohnt ist, die von drei verschiedenen Religionen als heilig angesehen wird und deren Einwohner einander misstrauisch gegenüberstehen, kann gar nichts anderes als ein Konfliktherd sein.

Christen, Juden und Moslems sehen Jerusalem als Heilige Stadt an. Denn für alle drei Weltreligionen ist die Stadt Wirkungsort von Heiligen oder Propheten. Ausgedrückt wird dies durch eine sehr hohe Anzahl von Moscheen, Synagogen und Kirchen. Insbesondere der Tempelberg ist seit vielen Jahren umstritten und Ursache von Konflikten. Aber warum wird Jerusalem von jeder der drei Religionen für sich in Anspruch genommen?

Islam

Für die Moslems ist Jerusalem - wie es in der Literatur heißt - ein „edles Heiligtum". Auch wenn im ursprünglichen Koran der Name der Stadt nicht ein einziges Mal auftaucht, so ist Jerusalem doch neben Mekka und Medina die drittheiligste Stadt des Islam. Dies ist begründet in einer Überlieferung, dass der Prophet Mohammed (geb. um 570 n.Chr.) in einer nächtlichen Reise von Medina aus auf einem Pferd zur „am weitesten entfernten Moschee" gereist ist, wo er dann in den Himmel aufgestiegen ist. Auch wenn der Ort nicht explizit genannt ist, so wird er heute mit dem Felsendom auf dem Tempelberg in Jerusalem in Verbindung gebracht. Der Felsendom ist an der Stelle errichtet, an der ursprünglich Salomons Tempel stand. Im Inneren des Doms ist der Felsen zu sehen, in dem Mohamed einen Abdruck bei seinem Aufstieg hinterlassen hat. Jerusalem hat für die Moslems eine wechselvolle Geschichte. Immer wieder verschwand die Stadt aus ihrem Blickpunkt. Heilige Stätten zerfielen, so auch der erstmals 638 n. Chr. erbaute Felsendom. Je nach Wichtigkeit für die jeweils Herrschenden wurden die Stätte dann wieder aufgebaut und zerfiel auch anschließend wieder. Es ist eine Stadt, die aus Sicht der Moslems von den Feinden des Glaubens hoch begehrt ist, und damit wird sie, sozusagen spiegelbildlich, den Moslemherzen teuer. Trotzdem wird Jerusalem für Moslems niemals mehr sein als eben nur die drittheiligste Stadt.

Judentum

Im Gegensatz zum Islam hat Jerusalem für die Juden eine seit Jahrhunderten durchgängige wichtige Bedeutung. Die biblische Erzählung berichtet, dass Gott Abraham befahl, seinen Sohn Isaak zu opfern. Damit wird der Glaube Abrahams auf die Probe gestellt. Tatsächlich sendet Gott jedoch im letzten Augenblick einen Widder, den Abraham an Stelle seines Sohnes opfert. Nach jüdischer Überlieferung fand diese Handlung auf dem Tempelberg in Jerusalem statt. Bereits etwa 1000 v. Chr. wurde an diesem Ort der erste Tempel durch Salomon erbaut. Nach wechselhafter Geschichte mit Zerstörung des Tempels wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. der zweite Tempel erbaut, der erst im Jahr 70 n. Chr. durch die Römer zerstört wurde. Da nach der römischen Herrschaft überwiegend Moslems die Stadt beherrschten, ist der Tempelberg mit Felsendom und al-Aqsa-Moschee für die Juden nicht zugänglich. Der wichtigste und heiligste Ort der Juden ist die Klagemauer, die frühere Westmauer des Plateaus des zweiten Tempels. Die Höhe der Mauer misst achtzehn Meter, ist fast fünfzig Meter lang, Frauen und Männer beten in dem bedeutendsten jüdischen Heiligtum getrennt voneinander. Die Mauer stellt für viele Juden ein Symbol für den ewig bestehenden Bund Gottes mit seinem Volk dar.

Christentum

Christentum und Jerusalem gehören untrennbar zusammen. Auch wenn für die katholischen Christen der zentrale Bezugspunkt in Rom liegt, so nehmen Jerusalem und das Heilige Land durch das Menschwerden Jesu doch einen ganz besonderen Stellenwert ein. Bemerkenswert ist allerdings, dass im 2. und 3. Jahrhundert besondere Örtlichkeiten in der Stadt, die mit dem Leben und Leiden Jesus in Verbindung zu bringen sind, im Schrifttum noch keine Rolle spielten. Erst im 4. Jahrhun-

St. Marien Bremen- Blumenthal

dert erwachte das Interesse, Geschichten der biblischen Literatur an bestimmte Orte festzumachen. So entstanden zu dieser Zeit die ersten drei Kirchen: die Geburtskirche in Bethlehem, die Grabeskirche und die Himmelfahrtskirche. In den folgenden Jahrhunderten wurden immer mehr Orte mit dem Leben und Wirken Jesu in Verbindung gebracht – und auch immer mal wieder verändert. Es war und ist wichtig, das biblische Geschichten einen "festen" Ort bekommen, denn nur so kann dann diese Stelle zu einem Ort der Erinnerung zu werden.

Neben der Errichtung von Bauten, in denen auch ausgewiesene Reliquien verehrt wurden, entstand recht bald der Brauch, die Stätten der Erinnerung zu einem Weg zu verbinden, um die Passion Jesu in der Nacht vor Karfreitag nachzugehen. Dieser Weg unterlag im Laufe der Jahrhunderte ständigen Änderungen. Entweder wurden neue Orte lokalisiert oder politische Vorgaben erzwangen Veränderungen. Diese Erinnerungskultur fand ein jähes Ende mit Beginn der Kreuzzüge (um 1100 n. Chr.) mit dem damit einhergehenden kriegerischem Durcheinander in der Stadt. Erst um 1335 wurde die Tradition durch Franziskaner, die sich in Jerusalem nieder ließen, wieder zum Leben erweckt. Dies war auch die Zeit, in der regelmäßig Pilger in die heilige Stadt kamen. Die einzelnen Stationen wurden nun auch an einen einzigen Weg gelegt, der späteren Via Dolorosa. Zunächst waren es nur sieben Stationen. Erst im 17. Jahrhundert wurde der Weg auf vierzehn Stationen erhöht. Selbst noch im 20. Jahrhundert ergaben sich Veränderungen. Dies verdeutlicht, dass die Vorstellung, auf dem ursprünglich durch Jesu begangenen Weg zu wandeln, nicht der Wirklichkeit entspricht. Es ist auch mit den heute verfügbaren technischen Möglichkeiten nur schwer festzustellen, welcher Erinnerungsort wirklich auf Jesu Zeit zurückgeht.

Der Streit um die Stadt, die Kreuzzüge, die wechselnden Besitzer: es verhält sich heute nicht viel anders als im Mittelalter! Wegen seiner heiligen Stätten wurde Jerusalem zum Brennpunkt der Konflikte. Die Tatsache, dass die Stadt entscheidende Bedeutung für die Glaubensinhalte dreier unterschiedlicher Religionen hat, von denen jede überzeugt ist, unverhandelbare, historische Rechte auf die Stadt zu haben, macht sie geradezu zwangsläufig zum Krisenschauplatz. Islam, Judentum und Christentum haben sich mit ihren unterschiedlichen Erinnerungskulturen derart in die Stadt eingeschrieben, dass eine Entflechtung unmöglich scheint.

Jerusalem Felsendom

Quellen:
1.) Thomas Asbridge, Die Kreuzzüge, Klett-Cotta, 2011
2.) Erinnerungsorte des Christentums, C.Markschies/H.Wolf (HG.), C.H.Beck, 2010

Reinhold Heers

Messintentionen

Wer für einen Verstorbenen beten lassen
möchte, wende sich bitte an
das Pfarrbüro.
Diese Intention wird dann
im Miteiander impuls veröffentlicht und in
der hl. Messe genannt. Spenden
dafür sind willkommen.

Flora-Apotheke

Inhaber: Jürgen Bornholt
Landrat – Christians – Str. 126/ Ecke
Kaffeestraße
28779 Bremen
Tel: 0421/ 60 11 19
Fax: 0421/ 6 00 60 38
E-Mail: FloraApotheke@gmx.de

Öffnungszeiten:
Mo. Di. Do.: 8.00 Uhr - 13.15 Uhr
14.45 Uhr - 18.30 Uhr
Mi: 8.00 Uhr - 13.00 Uhr
Fr.: 8.00 Uhr - 18.00 Uhr
Sa.: 8.30 Uhr - 12.30 Uhr

Kompetente Beratung in:
Allopathie
Homöopathie
Biochemie
Naturheilkunde
Anthroposophischer Medizin

Reguläre Gottesdienste

Zu besonderen Festen kann von dieser Ordnung abgewichen werden.
Achten Sie daher bitte auch auf unseren monatlich erscheinenden Pfarrbrief.

Dienstag

9:00 Uhr St. Marien

Mittwoch

9:00 Uhr Christ König (außer dritten Mittwoch im Monat)
9:00 Uhr St. Ansgar (jeden dritten Mittwoch im Monat)

Donnerstag

9:00 Uhr Friedhofskapelle

Freitag

17:00 Uhr Heilig Kreuz

Samstag

18:00 Uhr Christ König

Sonntag

9:00 Uhr St. Ansgar
10:30 Uhr St. Marien

Jugendgottesdienste

Alle zwei Monate, letzter Samstag im Monat um 18 Uhr in Christ König

Familiengottesdienste

Erster Sonntag im Monat um 9:00 Uhr in St. Ansgar
Erster Sonntag im Monat um 10:30 Uhr in St. Marien

St. Marien Bremen- Blumenthal

Unsere Gottesdienste in der Karwoche

Palmsonntag

Samstag - 31. März

18:00	Christ König	Vorabendmesse mit Palmweihe

Sonntag - 1. April

09:00	St. Ansgar	Hl. Messe mit Palmweihe
10:30	St. Marien	Hl. Messe mit Palmweihe
17:00	St. Marien	Bußgottesdienst mit pers. Lossprechung

Gründonnerstag - 5. April

19:00	Christ König	Abendmahlsmesse anschl. Agape, gleichzeitig stille Anbetung

Karfreitag - 6. April

10:00	Christ König	Beichtgelegenheit
11:00	St. Ansgar	Kinderkreuzweg
15:00	Heilig Kreuz	Karfreitagsliturgie anschl. Beichtgelegenheit

Karsamstag - 7. April

11:30	St. Marien	Speisesegnung
21:00	St. Marien	Osternachtfeier, anschl. Begegnung

Ostersonntag, Hochfest Auferstehung des Herrn - 8. April

10:30	St. Marien	Hochamt
10:30	Christ König	Hl. Messe

Ostermontag - 9. April

09:00	St. Ansgar	Hl. Messe mit Kirchenchor
10:30	St. Marien	Hl. Messe
10:30	Christ König	ökumenischer Gottesdienst in der ev.-luth. Paul-Gerhardt-Kirche

Karwoche

Als Karwoche bezeichnet man die letzte Woche der Fastenzeit. Sie beginnt mit dem Palmsonntag und endet mit der Feier der Osternacht am Karsamstag.

Die Bezeichnung Karwoche leitet sich von dem althochdeutschen Wort *kara* ab, welches so viel wie Klage, Trauer bedeutet.

Wird in der Fastenzeit bereits auf das Gloria und das Halleluja in der Messe verzichtet, werden ab dem 5. Fastensonntag die Kreuze in den Kirchen mit Tüchern bedeckt. Außerdem schweigen ab Gründonnerstag ebenso die Glocken und die Orgeln bis zur Feier der Osternacht.

Palmweihe

Am Palmsonntag, dem letzten Sonntag der Fastenzeit wird dem Einzug Jesu Christi in Jerusalem gedacht. Bei diesem, so wird berichtet, jubelte das Volk Jesus Christus mit Palmzweigen zu, als dieser auf einem Esel in die Stadt ritt.

Am Palmsonntag werden vor der Kirche Palmzweige geweiht und an die Gemeinde verteilt, bevor mit diesen dann feierlich in die Kirche eingezogen wird.

Speisesegnung

Es ist ein uralter Brauch Speisen zu Ostern segnen zu lassen. Diese werden in einem Korb zur Kirche gebracht, wo diese gesegnet werden.
Dahinter verbirgt sich der Wunsch, die Tischgemeinschaft mit Jesus Christus zuhause weiter zu feiern.

St. Marien Bremen- Blumenthal

Kommunionvorbereitung 2012 in St. Ansgar mit neuem Konzept

In St. Ansgar, Schwanewede findet seit September 2011 die Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion immer samstags statt. Aufgrund beruflicher und familiärer Belastung von uns Katechetinnen war es nötig, nach neuen Wegen für die Erstkommunionkatechese zu suchen und uns von den wöchentlichen Gruppenstunden dienstags um 17 Uhr zu verabschieden. Nun treffen sich Kinder und Katechetinnen an einem Samstag im Monat am frühen Nachmittag für drei Stunden, um jedes Mal intensiv an einem Thema zu arbeiten.

"Im Vordergrund steht der Spaß der Kinder"

Im Vordergrund steht für uns Katechetinnen der Spaß der Kinder und unsere Freude, wenn die Kinder sich wohl fühlen und gerne mitmachen. Wir erarbeiten einen biblischen Text und gestalten diesen, beispielsweise mit Biblischen Erzählfiguren oder mit Legematerial. Kleine Basteleien, intensive Gespräche, Spiele und natürlich auch eine Pause mit Saft und Keksen wechseln sich ab. Meistens vergeht die Zeit wie im Fluge.
Den Abschluss, wenn die Kinder abgeholt werden, bildet jedes Mal eine Runde mit den Eltern in der Kirche. Wir erzählen aus der Gruppenstunde, beten gemeinsam oder singen eins unserer Lieder. Auch Themen aus dem Kirchenjahr oder Details aus dem Kirchenraum werden besprochen und die Kinder verabschieden sich gut gelaunt von uns Katechetinnen.

Am Sonntag des jeweiligen Wochenendes ergänzt ein Familiengottesdienst das Thema aus den Gruppenstunden des Vortages. Die Kinder werden schrittweise sicherer im Gottesdienst und trauen sich bald, eine Fürbitte vorzulesen.Kommunionkinder übernachten im Pfarrheim von Christ KönigAn einem Wochenende im Januar waren wir Katecheten am Freitagnachmittag um 17 Uhr mit „unseren" Kommunionkindern in Christ König verabredet. Wir haben dort einmal Übernachtet. Die Gruppe solten durch gemeinsames Essen, spielen, singen und nicht zuletzt durch unsere gemeinsame Arbeit am Thema „Versöhnung" noch besser zusammenwachsen. Die Kinder solten sich gegenseitig besser kennen lernen und auch wir Katecheten wollten mit den Kindern besser bekannt werden.
Nach der Ankunft wurden Gruppenregeln erarbeitet und der Tischdienst für unsere gemeinsamen Mahlzeiten festgelegt. Und gleich konnte die erste Gruppe mit dem Tischdecken beginnen, für das gemeinsame Abendessen.

„Ich – Menschen" und „Du – Menschen"

Im Verlauf des Wochenendes haben wir viele Kannen Roibosh Tee mit Vanillegeschmack getrunken und uns mit den Kindern über „Ich – Menschen" und „Du – Menschen" unterhalten. Ganz oft sind wir „Du-Mensch", wenn wir einander helfen, aber zwischendurch kommt bei jedem von uns der „Ich – Mensch" durch, der Andere nicht mitspielen läßt oder nichts von den Süßigkeiten abgibt. Am Beispiel von Zachäus haben wir gesehen, dass Jesus uns trotzdem liebt und wir

St. Marien Bremen- Blumenthal

immer wieder versuchen können mehr ein „Ich – Mensch" zu werden. Neben Brettspielen (wir hatten leider ziemlich schlechtes Wetter), Detektiv-Geschichten, Gesang, Verzieren von kleinen Kerzen und gemeinsamen Mahlzeiten haben wir am Samstag Stabpuppen gebaut, zum Evangelium vom guten Vater und haben das Evangelium mit den Puppen dargestellt. Am Abend haben wir das Stück in der Vorabendmesse für die Gottesdienstbesucher vorgespielt. Wir haben viel Beifall erhalten und die Kinder hatten beim Abholen durch die Eltern viel zu erzählen.
Ein weiterer Höhepunkt unseres Wochenendes war die Feier der Versöhnung (=Beichte) auf die sich die Kinder vorbereitet haben. Im Anschluss daran haben wir eine Versöhnungsfeier abgehalten, mit Leckereien und an einem festlich gedeckten Tisch, zusammen mit Pfarrer Debosz. Auch dabei hat der Tischdienst wieder ganze Arbeit geleistet, mit schön gefalteten Servietten und Tischdekoration.
So bliebt uns Katechetinnen zum Abschluss dieses Wochenendes wieder einmal die Gewissheit: wir haben ganz tolle Kinder in unserem Kommunionkurs, die wir gerne bis zu ihrem großen Fest der ersten heiligen Kommunion am 12. Mai 2012 um 14 Uhr in St. Ansgar begleiten.
Eva Hanke / Gabi Weidlich

Amsel mit dem Samenkorn

Die Amsel hat ein kleines Samenkorn gefunden, das der Wind im vergangenen Herbst von einem der Bäume geweht hat. Wenn du den Weg des Samenkorns verfolgst, erfährst du, von welcher Frucht der Samen stammt. Kennst du auch den Namen des Baumes?

Das Samenkorn ist ein Urbild des Sterbens und Werdens

Das Samenkorn stirbt und bringt dadurch reiche Frucht. Einige kennen vielleicht das Gleichnis vom Weizenkorn. Damit ist Jesus gemeint.

Christian Badel, www.kikifax.com; PBS

Termine

Wir laden ein zur Erstkommunion unserer Kommunionkinder in den Kirchen:

St. Ansgar
Sa. 12. Mai - 14:00 Uhr

St. Marien
So. 13. Mai - 10:30 Uhr

Gemeindefasching

Fasching oder Karneval ist nicht nur etwas für die Rheinländer. Auch die Menschen im Norden wissen sehrwohl wie man Karneval feiern kann. Das zeigt sich auch jedes Jahr in St. Marien, wo vor Beginn der Fastenzeit noch einmal richtig gefeiert wird. So auch in diesem Jahr.

Der Nachmittag am Sonntag, den 19. Februar begann mit Kaffee und Berlinern, bevor es zum Programm überging. Diverse Gemeindemitglieder hatten sich etwas einfallen lassen um den Nachmittag auszufüllen. So waren dieses Jahr wieder mit dabei, die "Blumenthaler Jungs", die mit Seemannsliedern und alten Hits für Stimmung sorgten. Pfarrer Debosz bekam an diesem Nachmittag ein besonderes Geschenk: Einen Hund, zusammengebaut aus diversen Lebensmitteln. Im Anschluss an den Programmpunkten wurde noch kräftig gefeiert, getanzt und geschunkelt.

Ein Dank geht wie immer an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die den Nachmittag mit Programm gefüllt, aber auch hinter den Kulissen und in der Küche für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben.

Christian Lüdke

Der Pfarrer bekommt sein Haustier.

Fasching bzw. Karneval ist vor allem katholischer Brauch vor Beginn der österlichen Fastenzeit. Hier durfte vor Aschermittwoch (Fastnacht = Vorabend der Fastenzeit) noch einmal gefeiert werden bevor auf Dinge wie Fleisch (Karneval carne levare = Fleisch wegnehmen) verzichtet wurde.

Urlaub mal anders - Benediktinerkloster Nütschau

Einfach mal abschalten, den Blick auf das Wesentliche richten und dem hektischen Alltag entfliehen. Das ist Urlaub im Benediktinerkloster Nütschau. Als Teilnehmer an dortigen Veranstaltungen oder als Einzelgast im Stillen Bereich.

Zwischen Hamburg und Lübeck in der landschaftlich schönen sogenannten holsteinischen Schweiz liegt das Benediktinerkloser Nütschau. Ein Ort der Besinnung, Bildung und Begegnung. In dem Kloster leben und arbeiten etwa 16 Mönche und bieten eine Vielzahl von interessanten Veranstaltungen zur Vertiefung des Glaubens an. So gibt es Veranstaltungen die Wert auf Ruhe und Besinnung legen oder auch Veranstaltung die Bewusst auf Bewegung setzen. Neben den Veranstaltungen, kann man aber auch rein zur Besinnung und Erholung in Nütschau einkehren.

Ein Ort der Ruhe und Besinnung

Der „Stille Bereich", also die Zimmer für Einzelgäste schließen sich direkt ans Konventgebäude, in dem die Mönche wohnen, und der Klosterkirche an.Die Mönche laden vier Mal täglich in die Klosterkirche ein. Morgens zur Vigil mit direkt anschließender Laudes, Mittags zum Mittagsgebet, Abends zur Vesper mit anschließender Eucharistiefeier und vor dem Schlafengehen zur Komplet. Eine Pflicht zur Teilnahme besteht natürlich nicht. Drei der vier Seiten der modernen Kapelle bestehen aus reinen Fensterfronten. Am Morgen erleuchtet die aufgehende Sonne das ebenso aus Glas bestehende Christusbild, mit eingelassenem gläsernen Tabernakel, hinter dem Altar. Zwischen den Gebetszeiten gibt es bei Vollpension bis zu vier Mahlzeiten am Tag. Spätestens dort kommt man dann mit den anderen Gästen in Kontakt und hat die Möglichkeit sich auszutauschen und auch der eine oder andere der Brüder schaut zwischendurch zu einem Gespräch mal vorbei.

Kontaktinfos:

Zentrale & Anmeldung:
Bildungshaus St. Ansgar
Schloßstraße 26
23843 Travenbrück
Telefon: 04531/5004-0
Telefax: 04531/5004-100
E-Mail: info@kloster-nuetschau.de
www.kloster-nuetschau.de

Auch außerhalb der Klostermauern findet man Ruhe und Besinnung. Das Kloster liegt inmitten einer Landschaft von Wäldern, Feldern und Seen. Diese Landschaft lädt zu ausgiebigen Spaziergängen ein und der Stress des Alltags und das hektische Treiben in den Städten gerät in Vergessenheit. Der Rundgang um das Klostergelände führt auch an der klostereigenen Apfelbaumplantage vorbei. Die frischen Äpfel gibt es sowohl als Zwischenmahlzeit, als auch als Erfrischung in Form von frischen Apfelsaft im Kloster.

Das Kloster ist also genau das richtige für Menschen, die sich einmal fern von den Ballungszentren erholen möchten, einen Ort der Besinnung oder das Gespräch suchen.
Christian Lüdke

Blick in die Kapelle des Klosters.

St. Marien Bremen- Blumenthal

98. DEUTSCHER KATHOLIKENTAG

MANNHEIM 2012
16. - 20. Mai 2012

Einen neuen Aufbruch wagen

Leitwort: " Einen neuen Aufbruch wagen"

Der Deutsche Katholikentag...
ist seit über 160 Jahren Spiegelbild des Lebens in der katholischen Kirche und die bedeutendste Großveranstaltung der in der katholischen Kirche engagierten Laien in Deutschland. Katholikentage sind Treffpunkte für Politik, Kirche und Gesellschaft und fördern den Dialog zwischen den angesprochenen Gruppen. Die Diskussion aktueller politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher sowie ethischer Themen geben Anstoß für gesellschaftspolitische Entwicklungen. Katholikentage sind ein christlicher Impuls für die Gesellschaft. und ein großes Fest des Glaubens . Das Programm des 98. Deutschen Katholikentags widmet sich in besonderer Weise dem Beitrag engagierter Christinnen und Christen zur Erneuerung von Kirche und Gesellschaft und fördern die dringend notwendigen gesellschaftlichen Aufbrüche in Politik und Kirche. Das Leitwort entstand in Erinnerung an den Schlussapell des 2. Ökomenischen Kirchentages 2009 in München und an das Zweite Vatikanische Konzil, dessen Beginn sich 2012 zum 50. Mal jährt.

Katholikentag 2012 – Kurzprofil in Zahlen

25.000 erwartete Dauerteilnehmende30.000 erwartete Tagesteilnehmende9.000 Übernachtungsmöglichkeiten in Gemeinschaftsquartieren4.000 Übernachtungsmöglichkeiten in Privatquartieren2.012 Helferinnen und Helfer1.200 Veranstaltungen Etwa 40 Veranstaltungsorte Etwa 10.000 Mitwirkende Programm Mindestens 1.200 Veranstaltungen an fünf Tagen. Große Eröffnungsveranstaltung mit zentralem Bühnenprogramm amMittwoch.Open-Air-Großgottesdienste mit etwa 25.000 Teilnehmenden an Christi Himmelfahrt und am Veranstaltungssonntag. Zwei große Straßenfeste, am Mittwoch „Abend der Begegnung" und Samstagabend „Fest am Samstag". Rund 250 Organisationen präsentieren sich unter freiem Himmel auf der Kirchenmeile. Etwa 50 weitere Gottesdienste von Donnerstag bis Samstag.

Das Programm...

gliedert sich in vier Themenbereiche: Zukunftsfähigen Kirche, Verantwortung für das Gemeinwohl, Kultur der Gerechtigkeit und Kultur des Lebens.

Mehr zum 98. Deutschen Katholikentag gibt es im Internet unter: www.katholikentag.de

Quelle: deutscher Katholikentag 2012, Uwe Brandes

jd
jens dargel
heizungs- und lüftungsbaumeister
in bremen-nord seit über 40 jahren ihr fachbetrieb für
• heizung • bäder
• wartung
• kundendienst
• solartechnik
• brennwert-technik
schafgegend 17 · 28757 bremen · tel. 0421/62 33 25 · fax 6 25 01 62

St. Marien Bremen- Blumenthal

50 Jahre 2. Vatikanum - Damal wie heute: Aufbruch wagen

50 Jahre Vaticanum

Öffnet die Fenster, lasst euch auf die „Zeichen der Zeit" ein, hört den Menschen zu und greift ihre Fragen auf! – Mit diesem Auftrag hat das II. Vatikanische Konzil frischen Wind durch die geöffneten Fenster der Kirche geblasen. Vor 50 Jahren, am 11.10.1962, wurde es eröffnet. Vieles, was damals sensationell war – etwa der Volksaltar oder die Muttersprache im Gottesdienst – ist heute selbstverständlich. Manches – wie vielleicht das Laienapostolat – ist in Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Dabei sind die Aussagen des Konzils aktueller denn je. Das Engagement und Selbstverständnis der Pfarrgemeinderäte und Verbände beruhen darauf. Das 50-jährige Jubiläum der Konzilseröffnung ist ein guter Anlass, diese Grundlagen zu „vergegenwärtigen" und zu „beherzigen". Auch heute gilt es, die Fenster zu öffnen und mit Zuversicht aufzubrechen. Der Diözesanrat der Katholiken hofft, dass an vielen Orten die Anregungen des Konzils lebendig werden. Mehr gibt es zu diesem Thema auch im Internet unter www.50-Jahre-Vaticanum.de

Quelle Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München-Freising

"Sind wir alle Priester?"

Unter dieser Frage stand ein Einkehrtag mit Pfarrer Zimmermann in St. Marien. Eine provokante Frage in einem katholischen Umfeld mag man meinen, aber eine berechtigte Frage, die sowohl mit einem Ja, als auch einem Nein beantwortet werden muss.

Priestertum aller Getauften

Vor allem das zweite vatikanische Konzil hat sich unter anderem mit dieser Frage beschäftigt und das Priestertum aller Getauften ausdrücklich hervorgehoben. Wir sind nicht bloße Konsumenten im Gottesdienst, bloße Beobachter dessen was der Priester vorne am Altar zelebriert. Wir sind alle ein Teil dessen. Als Gemeindemitglieder in der Kirchenbank sind wir durch unseren Gesang, durch unsere Gebete und Handlungen genauso ein Teil der Messe, wie der Priester, der Diakon, die Lektoren und Ministranten und alle anderen die eine Aufgabe in der Messe verrichten. Jesus Christus war es, der uns alle durch unsere Taufe zu Königen, Propheten und Priestern in seinem Gottesvolk gemacht hat. Aus dieser Gewissheit heraus, die durch das zweite Vatikanum noch einmal ausdrücklich betont wurde, dürfen wir gestärkt hervorgehen. Aber diese Gewissheit legt uns alle auch eine Verantwortung auf. Wir alle sind gefragt uns für unsere Mitmenschen einzusetzen und uns in unseren Gemeinden einzubringen

Und die *anderen* Priester?

Natürlich gibt es auch weiterhin diejenigen in den Gemeinden, die wir eigentlich als Priester ansehen: die Amtspriester. Durch das zweite Vatikanum bzw. das Priestertum aller Getauften sind diese nicht weniger wichtig geworden. Die Amtspriester sind die Vorsteher der Gemeinden, sie sind dazu berufen die Gemeinden zu leiten, sie heran zu ziehen und die Amtspriester sind es, die in der Person Christi das eucharistische Opfer in der heiligen Messe darbringt.

Wir alle sind aufgefordert uns einzubringen

Natürlich lässt sich nicht abstreiten, dass die Betonung des Priestertums aller Getauften der katholischen Kirche gerade heute recht ist, wo es doch immer mehr an Menschen mangelt, die sich zu Amtspriestern berufen fühlen. Aber schon vor 50 Jahren wurde dieses allgemeine Priestertum ausdrücklich betont. Wirr alle sind also dazu aufgefordert uns mit unseren Talenten und im Rahmen unserer Möglichkeiten in den Gemeinden einzubringen. Das entlastet zum einen die Amtspriester, die sich dadurch wieder mehr auf ihre eigene Rolle konzentrieren können und es schafft vielleicht ganz neue Erfahrungen mit dem eigenen Glauben und ermöglicht auch anderen einen neuen Zugang zum Glauben, zur Gemeinde und zur Kirche.

Christian Lüdke

St. Marien Bremen- Blumenthal

Indische Grüße aus Rom

Im Juli letzten Jahres hatten wir eine Urlaubsvertretung der besonderen Art für unseren Pfarrer: Pater Thomas, ein indischer Priester, der derzeit Kirchenrecht in Rom studiert. Bei vielen Gemeindemitgliedern hatte Pater Thomas schnell einen Platz im Herzen. Kulturelle und Sprachliche Barrieren waren schnell überwunden. Noch immer haben einige Gemeindemitglieder per Mail, Post, Facebook und Skype Kontakt zu Pater Thomas in Rom.

Kardinal George Alencherry (Mitte) und Pater Thomas (ganz rechts) auf dem Petersplatz in Rom.

Bei der Kardinalsweihe in Rom

Im Februar erreichte uns dann die Nachricht aus Rom, dass der Bischof von Pater Thomas, Bischof George Alencherry, von Papst Benedikt XVI. zum Kardinal ernannt wurde. Pater Thomas war live mit dabei und sendete uns einige Fotos von diesem Ereignis. Auch wie schließen uns den Glückwünschen an und freuen uns mit Pater Thomas über diese Ernennung.

Erneute Vertretung im August

Im August gönnt sich unser Pfarrer-Debosz wieder eine Auszeit um neue Kraft für die vielen Aufgaben in der Gemeinde zu sammeln. Schon abgemacht ist, dass Pater Thomas ihn dann wieder für einen Monat in unserer Gemeinde vertreten wird. Pater Thomas ist sehr daran interessiert, Menschen und Kultur in und um unserer Gemeinde kennenzulernen und freut sich bereits auf die vielen Gespräche in denen er auch sein Deutsch verbessern kann. Vielleicht haben die einen oder anderen auch dieses Jahr wieder Lust Pater Thomas an den Nachmittagen und Wochenenden zu Ausflügen einzuladen und gemeinsam mit ihm die Messen in dieser Zeit vorzubereiten. Es wird sicherlich für alle beteiligten wieder eine spannende und erfahrungsvolle Zeit werden.

Christian Lüdke

St. Marien Bremen- Blumenthal

Mount Carmel nimmt langsam Gestalt an.

Mount Carmel

Mount Carmel ist ein Projekt der Diözese Aliwal in Südafrika. Dort wird eine Farm in ein Zentrum für junge Menschen umgebaut.

Mount Carmel soll ein Anlaufpunkt für junge Menschen zum lernen werden, wo sie die Bildung, die Liebe und Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen woanders verwehrt bleibt.
In der Diözese Aliwal leben viele Menschen in Armut. Daher ist die Diözese auf Hilfe angewiesen.

Seit einiger Zeit unterstützt die Gemeinde St. Marien bereits Bischof Michael Wüstenberg und sein Projekt Mount Carmel in Südafrika. Die ersten Spendengelder konnten wir bereits nach Afrika überweisen. Durch unsere Mithilfe nimmt Mount Carmel langsam Gestalt an und verwandelt sich zu einem Ort der Hoffnung.

Möchten auch Sie Bischof Michael Wüstenberg bei seiner Arbeit in Südafrika unterstützen?

Gerne nehmen wir Ihre Spenden auf unserem Konto entgegen:

Gemeinde St. Marien
Volksbank Bremen-Nord eG
BLZ 29190330
Konto Nr. 300 111 300
Stichwort: „Südafrika"

Neues aus Aliwal - Südafrika

Bischof Michael Wüstenberg bedankt sich für die Unterstützung

Liebe Gemeinde St Marien

Ihnen allen einen ganz herzlichen Gruss am Anfang des neuen Jahres. Möge Gottes Segen Sie alle begleiten, in den guten und besonders in schwierigen Momenten!

Mit grosser Freude haben wir Ihre Überweisung erhalten. Sie ist wirklich ein Zeichen von Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Sorge für Evangelisierung. Das Zentrum Mount Carmel nimmt immer mehr Gestalt an. Die Bauten sollen im März fertig werden, sagt der Bauunternehmer.

Dann können unsere Kurse für die Kinder und Jugendlichen endlich unter besseren auch hygienischen Bedingungen stattfinden. Und die Bauten sind ja nur die Werkzeuge. Uns kommt es auf das an, was dort geschieht für das Wachstum und die Entwicklung von Menschen in menschlicher und christlicher Hinsicht.

Da gibt uns auch gerde Ihre Unterstützung Planungssicherheit. Denn die witschaftliche Situation hat sich nicht verbessert in unserer Gegend. Ohne „Spritzen" von aussen würde es viel schlimmer aussehen. Was sagte ein Kind neulich? „Hier in Mount Carmel habe ich das erste Mal richtig etwas zu essen bekommen. Und man hat mich gut behandelt." Ein Echo der vielfältigen Probleme gerade der vielen AIDS-Waisenkinder, die in den Townships oft vernachlässigt sind. Gut dass sie Freunde in Bremen haben, auf die sie sich verlassen können.

Deshalb: Nochmals herzlichen Dank auch im Namen derer, die die eigentlichen „Empfänger" sind. Und was sie empfangen ist ja nicht Geld, sondern Menschlichkeit. Gar nicht schlecht, wenn's mit Weihnachten doch um Menschwerdung geht.

Gottes Segen und herzliche Grüsse
Ihr Michael Wüstenberg

Wir haben für jeden das richtige Fahrrad!

Fahrradhaus Meyer
Mühlenstraße 78
HB-Blumenthal
Tel. 0421/601 506
Fax 0421/9607861
HERCULES · KTM · PATRIA · BULLS · PEGASUS · RIXE · FOCUS · DIAMANT

Mai - Der Monat der Gottesmutter

Mai – das ist die Zeit der Blumen und Blüten. Wenn alles grünt und die ersten sommerlichen Tage ins Freie locken, dann gedenken wir Katholiken der Mutter Gottes in Andachten, Prozessionen und Wallfahrten. Diese Art der Verehrung stammt bereits aus dem 18. Jahrhundert. Im italienischen Ferrara fand 1784 die erste Marienandacht statt. Von dort aus verbreitete sich der Brauch bald über Europa und die ganze Welt. Blumen und Blüten sind Symbole für Maria. Für viele Gläubige ist sie „der edle Rosengart, lilienweiß, ganz ohne Schaden", wie es in einem bekannten Marienlied heißt.

Maria begegnet uns in vielen Bildern und viele Rollen hat man ihr zugeschrieben. Einige sprechen mich sehr an, manche kann ich nur schwer nachvollziehen. Ich sehe Maria als eine einfache, junge Frau, die offen war für die Botschaft Gottes. Sie ist eine Glaubende, die vertraut, daß der Messias kommt. Ich sehe Maria vor mir. Eine, die in sich hineinhorcht und Gottes Ruf verspürt. Für mich ist sie auch eine starke Frau, wie sie uns z.B. im Magnifikat begegnet. Ich sehe Maria, die als Mutter Gottes alle Höhen und Tiefen, alle Sorgen und Nöte, kennt. Ob sie wohl manchmal ihr „Ja" zu Gottes Plänen bereut hat?

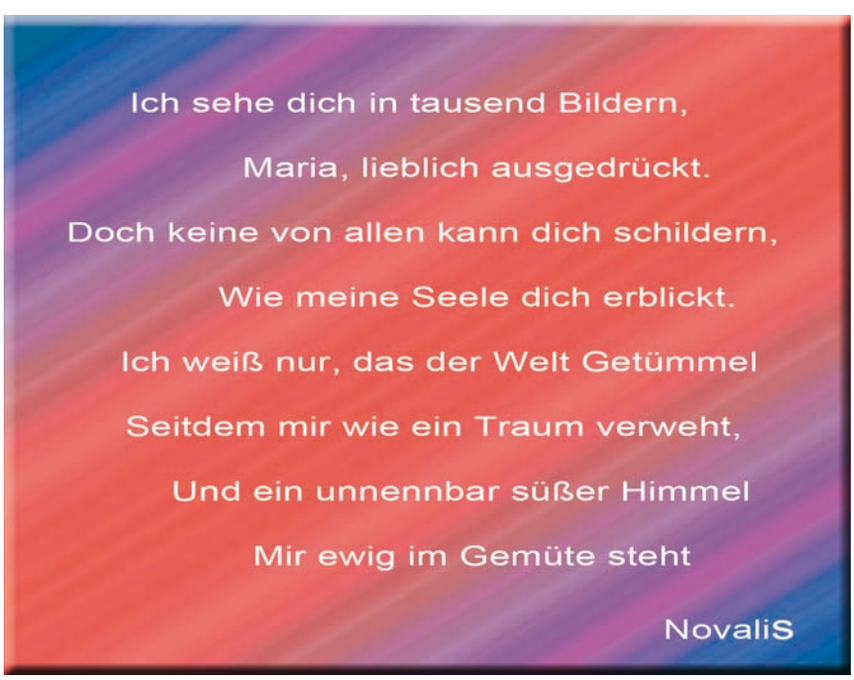
In vielen Bildern wird uns Maria dargestellt. Welches spricht Sie an? Der Marienmonat Mai lädt uns ein, vor allem in den Maiandachten darüber nachzudenken und Maria als Mutter Gottes besonders zu ehren.

Helene Stell

Maibaumsetzen

Auch dieses Jahr wird vor dem Gemeindezentrum in St. Marien wieder feierlich der Maibaum gesetzt.

Los geht es am 30. April um 16 Uhr vor dem Gemeindezentrum. Der Maibaum wird gegen 18 Uhr gesetzt.



St. Marien Bremen- Blumenthal

Anzeigen

EIN STEIN KANN AUCH TRÖSTEN

Wir gestalten Ihren Stein ganz individuell einzigartig und zeitlos ...

GRABMALE GUIDO KAHNERT
Steinmetz- und Steinbildhauer-Meister
Turnerstr. 195/Ecke Neuenkirchener Weg · HB-Blumenthal
(Am Waldfriedhof) · ☎/Fax (04 21) 60 60 00

- individuelle und persönliche Beratung
- Lieferung von Grabmalen, Einfassungen, Platten
- Nachbeschriftungen
- auf allen Friedhöfen
- alle Arbeiten mit Garantie
- Grabinstandsetzungen

Besuchen Sie unsere Ausstellung. Wer sich selbst informiert, urteilt sicher.

Catering, Partyservice und Betriebsgastronomie
Paul Weiser

PARTY SERVICE BUND DEUTSCHLAND e.V.

Zum Krempel 4 | 28779 Bremen
Telefon 0421-6989168 | Mobil 0160-96648385
www.partyservice-weiser.de

POSEIDON
Bei Tina u. Nico
Griechische Spezialitäten

Tel:. 0421 60 43 61
Weserstrandstrasse 3 • 28779 Bremen
Karte im Internet!
www.poseidon.do1bub.de
Öffnunszeiten:
täglich von 17.30 - 24.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage von 12.00- 15.00
und 17.30 - 24.00 Uhr
Mit Raucherraum!

Bestattungen Jens Fojuth
Horstmannstraße 11, 28755 Bremen

Verbandsgeprüfter Bestatter
Verband Unabhängiger Bestatter e.V.
Zertifiziert unter Nr. 05-023-01

Individuelle und preiswerte Ausführung aller Bestattungsangelegenheiten. Trauerfeiern und Beisetzungen auf allen Friedhöfen. Vorsorgeberatungen

Ruf: 0421/65 88 299
Tag und Nacht

MACHANDEL APOTHEKE
IHRE FREUNDLICHE

Machandel Apotheke
J. Siedenhans • Dobbheide 52 • 28755 Bremen • Tel. 0421-65 33 77

Adressfeld

Pfarrkirche St. Marien

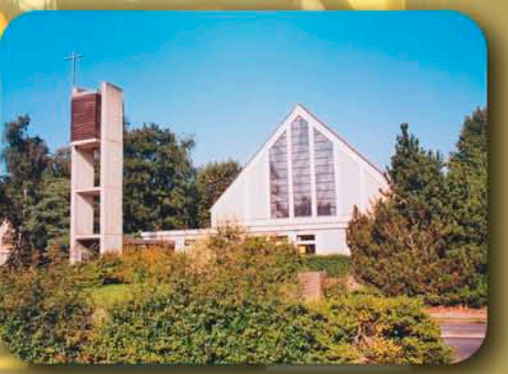
Fresenbergstr. 25
28779 Bremen

Filialkirche Christ König

Dillener Str. 112a
28777 Bremen

Filialkirche Heilig Kreuz

Treuburger Platz 2
28779 Bremen



Filialkirche St. Ansgar

Hannoversche Str. 20
28790 Schwanewede

Pfarrbüro

Adresse:

Fresenbergstr. 20
28779 Bremen

Kontakt:
info@sanktmarienzentrum.de
Regina Ahrens (0421) 69050-22
Beate Adamek (0421) 69050-23

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr	8:30 - 12:00
Mo	15:00 - 17:00
Do	15:00 - 16:00

Unsere Gemeinde im Internet: http://www.sanktmarienzentrum.de
Bankverbindung: Volksbank Bremen-Nord eG BLZ: 291 903 30 Kto: 300 111 300